

Berlin 1913: Die meisten Familien sind froh, wenn sie ein Auskommen finden. Die Rentenversicherung kann kein sorgenfreies Alter garantieren und in den meisten Familien ist der Mann der einzige Ernährer, der mit seiner Arbeit für die Familie aufkommt. In dieser Situation stellt ein Todesfall viele Familien vor große Probleme. Oft reicht das Geld nicht aus, das Familienmitglied angemessen zu bestatten. Besonders dramatisch ist es, wenn der Verstorbene der Ernährer der Familie ist. Die Bestattungskosten sind im Vergleich zu den Löhnen sehr hoch.

Am 19. Januar 1913 gründeten etwa zwanzig Gleichgesinnte den „Volksfeuer-Bestattungsverein zu Groß-Berlin VVaG“, Keimzelle der heutigen IDEAL. Sie wollten die „minder bemittelten Schichten“ (so sagte man damals) bei der Bewältigung der Pflichten gegenüber den Verstorbenen unterstützen. Gleichzeitig machten sie sich zur Aufgabe, den damals revolutionä-

ren Gedanken der Feuerbestattung in Deutschland zu verbreiten.

Ein Einsatz für die Feuerbestattung forderte zu jener Zeit viel Idealismus und setzte eine umfangreiche Überzeugungsarbeit voraus. Zwar suchten viele Menschen aus finanziellen Gründen eine preisgünstigere Bestattungsform, doch bestanden noch unübersehbare Hemmnisse gegenüber der Bestattung im Feuer. Gegen die Feuerbestattung wurden außerdem gesetzliche, religiöse und sittliche Gründe angebracht. Letztendlich gab es sogar das Argument, eine Feuerbestattung wäre eine „Gefährdung der öffentlichen Ordnung“.

Dagegen wandten sich die Vorkämpfer der Feuerbestattungsbewegung, die ihrerseits soziale und ethische Gründe zugunsten der neuen Bestattungsform anführten. Zu den Befürwortern dieser neuen Idee zählten Persönlichkeiten wie der Märchenvater Jacob Grimm, der Verleger H. W. Reclam, der

Großindustrielle Friedrich Siemens, Fürst Hermann Pückler-Muskau, der Dirigent Hans von Bülow, die Dichter Gottfried Keller und Peter Rossegger und der berühmte Mediziner Rudolf Virchow. Diese bürgerlichen Philanthropen setzten sich gemeinsam mit bekannten Freiberuflern dafür ein, „die Idee der Feuerbestattung in die unteren Volksschichten hineinzutragen, um diese für die Sache zu gewinnen“.

Bereits 1874 waren mit „Urne“ in Dresden und dem „Verein für Feuerbestattung von 1874 in Berlin e.V.“ zwei Gruppen Gleichgesinnter entstanden, deren Ziel es war, die „gesetzliche Anerkennung der Feuerbestattung als gleichberechtigt mit der Erdbestattung“ durchzusetzen. Die Eröffnung des ersten deutschen Krematoriums am 10. Dezember 1878 in Gotha, dessen Einrichtung Herzog Ernst von Sachsen-Coburg-Gotha sogar finanziell gefördert hatte, gab der Idee einen starken Antrieb.



Logos: „Alte Vaterländische Lebensversicherung a.G.“ und „Volksfeuer-Bestattungsverein zu Groß-Berlin VVaG“

Vorkämpfer der Feuerbestattung (v. l. n. r.): Richard Schneider, Dr. Gottlob Friedrich Küchenmeister, Prof. Jacob Grimm, Dr. Friedrich Siemens, Prof. Heinrich W. Reclam, Dr. Johann P. Trusen

Im Königreich Preußen blieb die umstrittene Feuerbestattung vorerst untersagt. Erst 1911 wurde das Verbot aufgehoben. Die Änderung der Gesetzeslage eröffnete den Weg zur Gründung des „Volksfeuer-Bestattungsvereins zu Groß-Berlin V.V.a.G.“ (Versicherungsverein auf Gegenseitigkeit).

In diesem Verein spiegeln sich die Hoffnungen der Zeit ebenso wie ein starker genossenschaftlicher Gedanke. Es mag aus der historischen Distanz heraus schwer fallen, die Motive der Gründer (und deren positive Aufnahme) nachzuvollziehen und in ihrer zeitgenössischen Bedeutung zu erfassen. Viele dieser Forderungen sind inzwischen eingelöst und werden als Selbstverständlichkeit begriffen. Selbst die Parole „Mensch sein heißt Kämpfer sein“, die den Aufklärungsschriften „Die Feuerbestattung“ stets vorangestellt wurde, kommt einem heute befremdlich vor. Doch der Gedanke der organisierten gegenseitigen Hilfe setzte sich durch.

Initiatoren der Vereinsgründung waren zwei Metallarbeiter, Georg Menning aus Berlin-Wedding und Fritz Dietrich aus Neukölln. Beide waren verdiente Gewerkschaftler. Allerdings hatte sich Fritz Dietrich gezwungenermaßen als Gastwirt in Neukölln niedergelassen, da er wegen „zu starker gewerkschaftlicher Aktivitäten“ auf der „schwarzen Liste der Metallindustrie“ stand. In seiner Gaststätte fand die Gründungsversammlung des „Volksfeuer-Bestattungsvereins“ statt. Georg Menning, der die Versammlung vorbereitet hatte, verfügte als Einziger über grundsätzliche versicherungstechnische Kenntnisse. Die hatte er bei seiner Tätigkeit bei der „Wagenbauer-Kasse“ sammeln können. So gehörte viel Mut dazu, einen neuen Verein auf der Idee der gegenseitigen Hilfe aufzubauen.

Bereits bei der Gründungsversammlung wurden die Statuten über Beitragsbemessung und Mitgliederpflichten vorgelegt.

Der finanzielle Grundstock wurde durch eine freiwillige Spende der 20 anwesenden Gründungsmitglieder gesichert. Persönliche Überzeugungsarbeit bei Freunden, Verwandten und Kollegen im Zusammenhang mit einer regen Öffentlichkeitsarbeit bewirkte ein schnelles Ansteigen der Mitgliederzahlen. Inserate im „Vorwärts“, dem SPD-Parteiorgan, und regelmäßige Diavorträge ließen den Verein bereits im April 1913 auf über 1.000 Mitglieder anwachsen. Die günstigen Beitragssätze zwischen 20 und 65 Pfennigen, die bereits nach einjähriger Mitgliedschaft eine kostenlose Feuerbestattung gewährleisten, trugen deutlich dazu bei.

Der Verein stand schon sehr bald unter der Aufsicht des kaiserlichen Reichsaufsichtsamts für Privatversicherungen, was den Arbeitern und Gewerbetreibenden zusätzliche Sicherheit bot. Trotz der Kriegswirren zwischen 1914 bis 1918 konnte die Vereinsarbeit kontinuierlich weitergeführt werden.



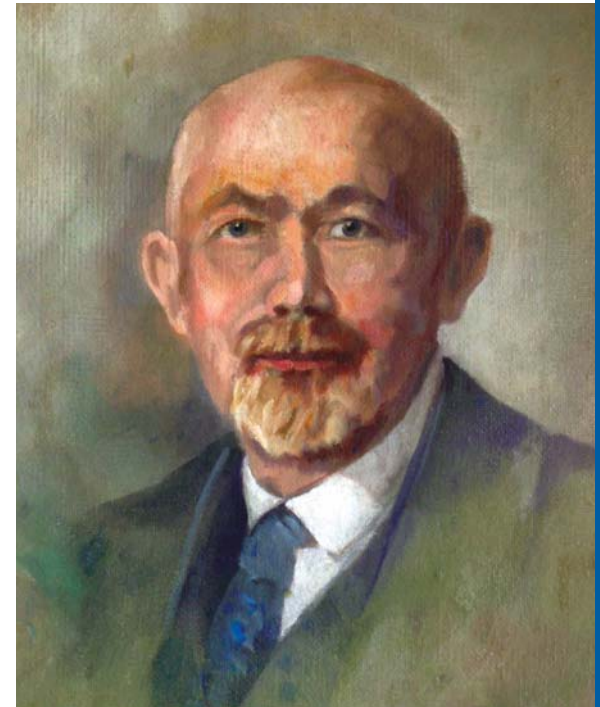




„Die Volks-Feuerbestattung“, Organ  
des Volksfeuerbestattungsvereins Groß-  
Berlin V.V.a.G., (1921)



Satzung und Versicherungs-  
bedingungen des Volks-Feuerbe-  
stattungs-Verein V.V.a.G. (1928)



Fritz Dietrich, Mitbegründer und erster  
Kassierer des „Volks-Feuerbestattungsvereins  
Groß-Berlin V.V.a.G.“

Eine intensive Werbung und Öffent-  
lichkeitsarbeit durch Plakate, Rund-  
schreiben, Zeitungsanzeigen und  
Informationsbroschüren sorgten  
für weiteren Mitgliederzuwachs